

ZUM LITAUISCHEN FLUBNAMEN *Aitra*

0. In der Onomastik stößt der Lokalforscher immer wieder auf isolierte Namen, die aus der sprachgeographischen Umgebung, in der sie bezeugt sind, nur mit Mühe oder überhaupt nicht zu erklären sind. In einem solchen Falle kann wenigstens in der Gewässernamenforschung häufig eine Ausdehnung des Kontextes, der über die Sprachgeographie einer Einzelsprache hinausreicht, zu einer Namenlandschaft führen, in welcher der umstrittene Name auf phonologischer, morphologischer und semasiologischer Ebene seine Erklärung findet. Um einen solchen Namen handelt es sich bei dem litauischen Gewässernamen *Aitra* (→Jūra).

1. Auf den ersten Blick scheint der Name der *Aitra* keinerlei Schwierigkeiten zu bereiten. Man stellt ihn zu lit. *aitrus* „bitter, herb, scharf“, *aitras* „dass.“, *aitra* „Eifer, Leidenschaft“ und glaubt die Bedeutungen über „heftig, schnell“ vermitteln zu können, so daß K. Būga bereits *Aitra* mit „Greitupis, Bystrica“ übersetzt¹.

Schon eine solche hypothetische Bedeutungsentwicklung zeigt aber, daß der Name des Flusses keineswegs aus dem heutigen Litauischen erklärt werden kann. Darüber hinaus wird man sich wundern, warum denn dieser Name in der litauischen Gewässernamengebung so völlig isoliert steht, denn abgesehen von dem Oberlauf der *Aitra* : *Aitralė* gibt es keinen zweiten Fluß mit diesem Namen auf heutigem litauischen Sprachgebiet. Nun hat schon K. Būga darauf aufmerksam gemacht, daß die *Aitra* einen Verwandten in der *Jatra* (→Molčad', Gouv. Minsk) besitzt². *Jatra* ist lautgesetzlich auf **Aitra* zurückzuführen und muß ebenfalls als baltischer Name angesehen werden. Man könnte geneigt sein, hierher auch den Flußnamen *Jatrań* (→Sinjucha→südl. Bug) zu stellen, den allerdings O. N. Trubačev jüngst mit der bulgarischen *Jantra* verbunden hat³ und darin einen thrakischen Namen sehen will.

¹ K. Būga, R.R. III 337 f.; LKŽ I 44 f.

² K. Būga, R.R. III 338, 526; vgl. M. Vasmer, Wörterbuch der russischen Gewässernamen, V (Wiesbaden 1969) 391.

³ O. N. Trubačev, Nazvanija rek pravoberežnoj Ukrainy (Moskva 1968) 208 f. Zum bulg. FLN. *Jantra*, Ἰαντρῆς *Jeterus*, *Jatrus* s. V. Georgiev, Introduzione alla storia delle lingue indeuropee (Roma 1966) 133. Bei I. Duridanov, Thrakisch-Dakische Studien, I, Linguistique Balkanique, 13, 2 (1969) fehlt eine Diskussion dieses Namens.

Der letztgenannte Name verdeutlicht nun auch ein methodisches Problem: *Jatra* wird wegen seiner geographischen Lage mit einem baltischen Namen verbunden, und weil es auf baltischem Boden keine **Otra* gibt (wohl aber lit. *otrus*, lett. *ātrs*), auf **Aitra* zurückgeführt. *Jatrañ* aber läßt sich mit Ἰατρος zusammenstellen und zugleich mit *otrus*, lett. *ātrs* verknüpfen, weil der Name außerhalb auch ehemals baltischen Sprachgebiets bezeugt ist. Nicht der einzelne Name gibt also Aufschluß, sondern die kumulative Evidenz einer Namenlandschaft. Ob *Jatrañ* dann als thrakisch erklärt werden muß, erscheint jedoch recht zweifelhaft, da die vorhandenen Beziehungen zur Balkanhalbinsel keineswegs eindeutig genug sind. Über einen möglichen Zusammenhang von *aitrus* und *otrus* und damit auch von *Jatra* und *Jatrañ* s. u. § 4.

An dieser Stelle sei nur vermerkt, daß V. Georgiev (a.a.O.) lit. dial. *átrus* (nicht *ātrus*) zu Unrecht auf ein **ətru-s* zurückführt, denn *átrus* stammt aus dem Memelgebiet⁴, wo *ai* > *a* monophthongisiert wird⁵.

2. Doch kehren wir nun zum Namen der *Aitra* zurück. Wir haben in § 1 zu zeigen versucht, daß dieser Name 1) wegen seiner Isolierung, 2) wegen seiner Verknüpfbarkeit mit *Jatra* und 3) aus semasiologischen Erwägungen heraus als altertümlich angesehen werden muß. Dies berechtigt uns (s. § 0.), nach weiteren Verwandten im Westen Umschau zu halten.

- 1) *Aitrach* (→Donau b. Geisingen) 770 *in pago Eitrahuntal*, 1394 *Aytra*⁶,
- 2) *Aitrach* (→Iller) 776 *Aitterache*, 838 *Eitרה*,
- 3) *Aiterbach* (→Wiese, Schwarzwald) 1488 *die Eyttרה*,
- 4) *Eitרה* (Norwegen)⁷,
- 5) *Eitרה* (→Haune→Fulda)⁸.

3. Alle diese Namen lassen sich auf eine gemeinsame Vorform **Aitra* zurückführen, an welche dann *-aha* oder *-bach* noch angefügt werden konnten. Einer Ver-

⁴ Vgl. Jacoby, Mitteilungen der Litauischen Litterarischen Gesellschaft 1 (1883) 66 mit Anm. 1; E. Fraenkel, Lit. etym. Wb. 14

⁵ A. Doritsch, Beiträge zur litauischen Dialektologie (Tilsit 1911) XXIV; Z. Zinkevičius, Lietuvių dialektologija (Vilnius, 1966) 90; Lietuvių kalbos tarmės (Kaunas, 1968) 61 f.

⁶ Dieser und die folgenden Angaben nach H. Krahe, BzN. 7 (1956) 105 ff., W. H. Snyder, Die rechten Nebenflüsse der Donau von der Quelle bis zur Einmündung des Inn (Hydronymia Germaniae A 3, Wiesbaden 1964) 3 f.

⁷ O. Rygh, Norske Elvenavne (Kristiania 1904) 38 f. mit weiteren Komposita mit *Eiter-* im ersten Kompositionsglied.

⁸ Belege bei R. Sperber, Die Nebenflüsse von Werra und Fulda bis zum Zusammenfluß (Hydronymia Germaniae A 5, Wiesbaden 1966) 20 f. Weitere Namen bei H. Krahe, a.a.O.

bindung dieser Vorform mit dem baltischen Namen *Aitra* steht nun aber der Umstand entgegen, daß die Vorform germanisch ist, also eine idg. Wurzel **oid-* voraussetzt, welche in deutsch *Eiter* vorliegt, während der litauische Name mit dem Ansatz **oid-* nicht zu vereinigen ist. Allerdings müssen auch bei dem germanischen *aitra-* wieder semantische Entwicklungen angenommen werden, die von **oid-* „schwelen“ über „Schwall des Meeres“ (griech. οἶδμα) zu „stark, kräftig, schnell“ führen (ksl. *jędro* „schnell“). Es lassen sich nun durchaus verschiedene Standpunkte einnehmen, von denen aus die Relation germ. **aitra-* : balt. **aitra-* betrachtet werden kann. Folgende Möglichkeiten seien genannt:

a) Germ. **aitra-* und balt. **aitra-* haben nichts miteinander zu tun⁹. Da beide Namen einerseits Anspruch auf Altertümlichkeit haben und weder mit dt. *Eiter* noch mit lit. *aitrus* auf synchroner Ebene erklärt werden können, andererseits auf morphologischer Ebene gleich sind und sich nur auf phonologischer Ebene durch das Merkmal \pm Stimmhaftigkeit unterscheiden, wird man dieser These wenig Wahrscheinlichkeit beimessen.

b) Germ. **aitra-* und balt. **aitra-* sind identisch. Diese These setzt voraus, daß die Operation mit der germanischen Lautverschiebung und damit die Anknüpfung an die Wurzel **oid-* falsch ist. Man müsste dann einerseits auch in Skandinavien mit unverschobenen Namen rechnen und außerdem ein idg. **eit-* / **oit-* rechtfertigen können. Da man solche Konsequenzen zu tragen gegenwärtig nicht in der Lage ist, scheidet auch diese These – zumindest in dieser Formulierung – aus.

c) Wenn nun aber weder eine Identitätsrelation noch deren Negation wahrscheinlich ist, dann wird man es mit einer Teilklassenrelation versuchen und zwar derart, daß man einen voreinzelsprachlichen *d/t*-Wechsel annimmt, der es erlaubt, auf der einen Seite von einem **oidro-* \rightarrow germ. **aitra-* auszugehen, und auf der anderen, nichtgermanischen, Seite ein *aitra-* nicht verbietet. Obwohl die näheren Bedingungen für einen solchen Wechsel noch festzustellen wären, scheint diese Möglichkeit schon aus dem Grunde die wahrscheinlichste, weil ein Wechsel von Tenis und Media schon längst beobachtet und mit Recht als voreinzelsprachlich angesehen worden ist¹⁰. An Material fehlt es nicht, hier nur einige Beispiele:

⁹ Diesen Standpunkt nimmt D. Schmidt ein: Die Namen der rechtsrheinischen Zuflüsse zwischen Wupper und Lippe unter besonderer Berücksichtigung der älteren Bildungen (Diss., Göttingen 1970) 55.

¹⁰ Zuletzt: Chr. S. Stang, L'alternance des consonnes sourdes et sonores en indo-européen, To Honor Roman Jakobson (The Hague 1967) 1890—1894 = Opuscula Linguistica (Scandinavian University Books 1970) 45—49; W. P. Schmid, W. B. Henning Memorial Volume (London 1969) 378 Anm. 7.

Wz.	*d	*f
*ned t-	germ. *nata- „naß“ altind. <i>nadī</i> „Fluß“	griech. νότιος, νοτερός „naß“
*ned t-	germ. *natilōn „Nessel“	lit. <i>noterė</i> , lett. <i>nātre</i> , apr. <i>noatis</i> „Nessel“
*k u eid t-	germ. *hwīta- „weiß“	altind. <i>śveta-</i> , <i>śvitra-</i> „weiß(lich)“
*pled t-	an. <i>flatr</i> „flach“	lit. <i>platus</i> , griech. πλατύς

In diese Reihe gehört nun auch idg. *oidro- > germ. *aitra- und *oitro- > *aitra*¹¹. Eine Entlehnung des baltischen *aitra- aus dem Germanischen kommt überhaupt nicht in Betracht¹².

Es gibt jedoch noch eine weitere Merkwürdigkeit, die diese Wurzeln (aber nicht nur diese) miteinander verbindet. Bekanntlich wird zur Wz. *oid- auch eine nasal-infigierte Form gestellt: altind. *indu-* „Tropfen“, *indra-* „stark“. Damit sind die Gewässernamen *Indraja* (Zarasai), *Indrista*, heute *Innerste* (→Leine, Hildesheim-a.a. zu verknüpfen¹³. In ähnlicher Weise gehört zu lit. *noterė* auch *nendrė*, lett. *niedre* „Schilfrohr“¹⁴, zu altind. *śveta-* ein *śvindate* „ist weiß“ (Dhp.), zu lit. *platus* ein *plentas* „Grund, Boden“, lat. *planta* „Fußsohle“¹⁵. Weiter könnte man an lit.) *briedis*, lett. *briedis* „Hirsch“, preuß. *braydis* „Elen“ gegenüber messap. βρενδον, (Hes.) „Hirsch“, βρεντιον „Hirschkopf“ erinnern¹⁶. Für u-haltige Wurzeln vom

¹¹ Darf man hiernach auch den Flußnamen *Kodra* zu lit. *Katra* stellen? Anders, aber nicht überzeugend O. N. Trubačev, a.a. O. 160 f. Zu *Katra* vgl. noch H. Krahe, BzN. 8 (1957) 144 f.; die Form *oidro- könnte vorliegen in *Aedro*, Venetien (*portum... Aedronem* Plin. n.h. III 121).

¹² Von hier aus gesehen erscheint auch lit. *kvietyš* „Weizenkorn“ wieder in einem anderen Licht. K. Būga (R.R. III 496), E. Fraenkel (Lit. etym. Wb. I 326) und A. Senn (Handbuch der lit. Sprache I 24) halten es für ein nordgerm. Lehnwort (vgl. aisl. *hveite*, got. *hwaiteis* „Weizen“). Eine solche Annahme ist weder wegen des k- noch wegen des -t- notwendig.

¹³ Vgl. H. Krahe, a.a.O. 110.

¹⁴ E. Fraenkel, Lit. etym. Wb. I 493.

¹⁵ E. Fraenkel, a.a.O. I 607. Hierzu gehören die Landschaftsbezeichnung *Flandern* (*Vlaanderen*) ebenso wie dt. *Flunder* „Plattfisch“.

¹⁶ H. Rix, BzN. 5 (1954) 115 ff., wo allerdings die baltischen Verhältnisse unrichtig beurteilt sind. Abwegig O. Carruba, *Studi Micenei ed egeo-anatolici* 5 (1968) 31–40.

Typ **blaud-* / **bland-* hat schon E. Fraenkel einiges Material zusammengestellt und mit Recht vermutet, daß „die Wurzelvokalalternation proethnisch“ sei¹⁷.

Zusammenfassend darf festgestellt werden, daß – wie auch immer der *d/t*-Wechsel und die Nasalinfigierung erklärt werden mag – der Name der litauischen *Aitra* und die germanischen Belege unter einer gemeinsamen Vorform **oid/t-ro-* zu vereinigen sind.

4. Man hat weiter zu derselben Wurzel **oid-* die bei *ro*-Adjektiven in der Regel zu erwartende Schwundstufe **id-* gebildet und diese in dem Gewässernamen *Itter* (1. → Rhein, 2. → Eder, 3. → Diemel, 4. → Maas u. a.) wiedergefunden¹⁸. Die nie ausführlich begründete Zusammenstellung mit einem baskischen *iturri* „Quelle“¹⁹ ist sowohl vom Standpunkt der Morphologie als auch aus namenladtschaftlichen Erwägungen heraus unhaltbar. Von *Aitra*, *Itter* darf auch die *Itz* (→ Main) < *Itesa* nicht getrennt werden.

Damit kann noch einmal das bisher unklare Verhältnis von lit. *aitrus* zu *otrus*, lett. *ātrs* (s.o. § 1) behandelt werden. Es zeigt sich nämlich, daß sich darin ein keineswegs isoliertes Ablautverhältnis verbirgt, welches in anderen Wörtern eine Parallele hat. Die *aitra*-Sippe mag hier mit Wörtern für „glatt, anschmiegend“ konfrontiert und ergänzt werden:

	<i>au, ai</i>	<i>ā^x</i>	<i>u, i</i>	<i>ə_x</i>
<i>-ā^xu-</i>	lit. <i>glaudus</i>	lit. <i>glodus</i>	lit. <i>gludus</i>	lat. <i>glaber</i> , dt. <i>glatt</i>
<i>-ā^xi-</i>	lit. <i>Aitra, aitrus</i>	lit. <i>otrus</i> , lett. <i>ātrs</i>	<i>Itter, Itesa</i>	lett. <i>Ata</i> , lit. <i>Atesys</i> ²⁰

¹⁷ E. Fraenkel, Sprachliche, besonders syntaktische Untersuchung des kalvinistischen litauischen Katechismus des Malcher Pietkiewicz von 1598 (Göttingen 1947) 57–60.

¹⁸ Vgl. H. Krahe, BzN. 7 (1956) 112; P. L. M. Tummers, D. P. Blok, Waternamen in Limburg en Drente (Amsterdam 1968) 26; D. Schmidt, Die rechten Nebenflüsse des Rheins von der Wupper bis zur Lippe (Hydronymia Germaniae A 6, Wiesbaden 1968) 35, 95; Die Namen der rechtsrheinischen Zuflüsse (s. Anm. 9) 54 f.

¹⁹ So H. Kuhn, Grenzen vor- und frühgeschichtlicher Ortsnamentypen (Ak. d. Wiss. u. d. Lit., Abh. d. Geistes- u. Sozialwiss. Kl. 1963, 4) 563, AfdA. 78 (1967) 4, BNF. 4 (1969) 275.

²⁰ Die Gewässernamen lett. *Ata, Ataša*, lit. *Atesys, Atesė* lassen sich durchaus hierherstellen und weiter mit *d/t*-Wechsel an die mit avest. *aəu-* „Bach“ verbundenen Namen vom Typ **Adra* (s. H. Krahe, Unsere ältesten Flußnamen, Wiesbaden 1964, 41) anknüpfen. *Ata* würde sich zu *Adra* dann nicht anders verhalten wie lit. FLN. *Notu* (upr. *Notanga*) ; ukr. *Nadra* und apr. *Nadra-via*. Anders zum Flußnamen *Nadra* (*Nodra, Nedra*) O. N. Trubučev, a.a.O. 162; zum Gaunamen

Aus dieser Tabelle geht hervor, daß sich die verschiedenen Formen sowohl von *glaudus* etc. als auch von *aitrus* etc. unter einer langdiphthongischen Wurzel vereinigen lassen. Welche Ablautverhältnisse sich darüber hinaus noch hinter \bar{a}^x verbergen und welche Indizierung von e^x vernünftigerweise anzusetzen ist, soll hier nicht näher untersucht werden. Festzuhalten ist jedoch, daß sich mit einem langdiphthongischen Ansatz auch die mehrdeutigen Gewässernamen *Jatra*, *Jatrań* und Ἰατρύς vertragen, so daß diese Namen auf Grund ihrer Etymologie allein noch keine spezifische ethnische Zugehörigkeit erkennen lassen. Geht man wegen ahd. *ātar* „schnell“ und seinen Verwandten für \bar{a}^x von einem e , / o -Ablaut aus, wird man auch hinsichtlich des $*\bar{o} > \text{lit. } o$ keine Bedenken haben, da dieses \bar{o} sowohl bei den *-u-* als auch bei den *-ro-*Adjektiven zunächst in unbetonter Stellung stand²¹.

5. Aus den vorangegangenen Bemerkungen wird ersichtlich, daß man auf der einen Seite den Namen der litauischen *Aitra* aus dem einzelsprachlichen Bereich in europäische Bezüge zu stellen und auf diese Weise die semasiologischen Probleme, die sich bei der Verbindung von *Aitra* mit lit. *aitrus* ebenso wie bei der Zusammenstellung der Aiterbäche mit dt. *Eiter* ergeben, zu beseitigen vermag. Zugleich zeigt die Behandlung des Namens *Aitra* aufs Neue, daß ein Gewässername in dem Augenblick, wo er Anspruch darauf hat, zur alteuropäischen Schicht gezählt zu werden, den Zugang zu altvertrauten Problemen der Indogermanistik eröffnet. Die Zusammengehörigkeit von *Aitra*—*Jatra*—*Jatrań*— Ἰατρύς (*Jantra*) könnte als ein weiteres Glied in der Kette der thrakisch-baltischen Sprachbeziehungen, die I. Duridanov kürzlich eindrucksvoll demonstriert hat (s. o. Anm. 3), angesehen werden.

Nadravia, Nadruva V. Mažiulis, Prūsų kalbos paminklai (Vilnius 1966) 19. Der litauische Seename *Atesys* hat eine ziemlich genaue Entsprechung im antiken Namen der heutigen *Etsch*: *At(h)esis*, lit. *Atesys* würde sich dann zu $*Adra$ nicht anders verhalten wie *Athesis* zu *Adria* (antik auch *Atria* überliefert s. A. Karg, WuS. 22=NF. 4 (1941/42) 104 f.

²¹ Zur Frage des Schicksals von idg. $*\bar{o}$ im Baltischen s. zuletzt V. Mažiulis, Baltų ir kitų indoeuropiečių kalbų santykiai (Vilnius, 1970) § 14.